

Zielpunkte unseres gesellschafts-politischen Wollens.

Motto: Diese Sätze sind für Wissende, Vertrauende und Strebende. Nur sie werden sie fassen und mit Leben füllen.

I.

1. Wir wissen um Berge und Täler im Lebensgang der Völker. Die gegenwärtige Talwanderung des deutschen Volkes kann uns nicht zur Verzweiflung bringen. Wir erblicken in den Agitatoren der Verzweiflung schwache Menschen und Zerstörer unseres nationalen Lebens.
2. Die persönliche Freiheit ist uns ein hohes Kulturgut. Wir wollen sie erhalten wissen gegenüber allen, die sie unter schillernden Phrasen und radikalen Programmen verraten wollen.
3. Wir wollen nicht den Kollektionen, weder als Sachist noch als Kommunist.

4. Wir machen die Staatsgewalt nicht zur Gottheit. Der Staat hat nicht nur sich selbst zu dienen, sondern höheren Zwecken.
5. Wir wollen sein ein Volk unter Völkern. Alle sollen frei sein und gleichen Rechts und als solche verbunden zur Förderung von Leben und Kultur.
6. Über den Völkern steht die Menschheit. Es gibt allgemeine menschliche Ideale. Ihnen zu dienen und ihnen sich unterzuordnen ist Pflicht aller Völker. Wir Deutsche demütigen uns nicht, aber wir vermessen uns auch nicht, allein auserlesen zu sein.

II.

7. Wir sind der Überzeugung, daß der Mensch nicht auf der Welt ist, um primitiven Trieben freien Lauf zu lassen, sondern um edle, menschliche Kultur zu entfalten, und zwar auf allen Gebieten.
8. Alle Kultur beruht auf Arbeit. Arbeit ist nicht Spiel. Nur in der Anstrengung, in ihr wächst der Mensch. Wer ein Ideal der Gesellschaft predigt, das uns angeblich von der Mühe der Arbeit befreien soll, sagt die Unwahrheit und vergeht sich am Wesen dessen, was uns zum Menschen macht. Wer das deutsche Volk erlösen und erhöhen will, muß hierzu ein klares „Ja“ sprechen, ohne die vielen „aber“.
9. Wirtschaft betreiben und Wirtschaftsleben entfalten, war, ist und wird immer sein eine harte Sache. Darum lehnen wir einen weichlichen, sentimentalen Sozialismus ab.
10. Die Kapitalwirtschaft, die unsere Väter, Großväter und wir selber geschaffen haben, anerkennen wir als eine große Angelegenheit. Ihre Mängel, Widersprüche und Unsauberkeiten teilt sie mit allen Lebensgebieten. Wie überall, so gilt auch hier unser steter Kampf der Beseitigung dieser Mängel und Fehler. Aber um dieser Mängel willen verwerfen wir sie nicht, um uns in die Unkultur von Herdenmenschen zurückstoßen zu lassen.
11. Produktion und Versorgung aller haben im Gegensatz zu der falschen Meinung von Millionen Unwissender in den letzten Jahrzehnten gerade beim deutschen Volke große Fortschritte gemacht. Viel bleibt zu tun. Diese Aufgabe lösen aber niemals diejenigen, die zuerst das Chaos wollen.
12. Weil wir Selbstbestimmung, Freiheit und Selbstverantwortung ernst nehmen, sind wir Gegner der entpersönlichenden Großgebilde im heutigen Wirtschaftsleben. Sie erdrücken die Geleiteten wie ihre eigenen Leiter.
13. Eine Vielheit von selbständigen, lebenskräftigen, mittleren Existenzen in allen Schichten des Volkes und in Stadt und Land entspricht unserem wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Zukunftsideal einer organisierten Gesellschaft.
14. Wir wollen den Industriearbeiter entproletarisieren, indem wir auf eine Ordnung des wirtschaftlichen und sozialen Lebens hinarbeiten, in dem er jeelisch und körperlich wurzelfest sein kann. Arbeitsplatz und Lebensplatz soll er haben. Der Arbeiter muß dabei selber mitwirken. Massenorganisationen

können ihm die Eigenkraft nicht ersetzen. Organisationen sollen ihm helfen, daß er aufrechtersteht und vorwärtsstrebt.

15. Nur das kann der Sinn einer echten Sozialpolitik sein. Auf dieses Ziel hin müssen alle sozialpolitischen Einrichtungen orientiert werden. Vorhandene Ansätze zu einer berufsständischen Ordnung des gewerblichen Lebens (Tarifverträge, Arbeitsgemeinschaften, Kammern, Reichswirtschaftsrat) müssen zur Entwicklung gebracht werden.

16. Wir wollen nicht jenen Wohlfahrtsstaat, der Defekte hätschelt und pflegt auf Kosten erbgesunder Familien. Wir wollen nicht den Herrenstaat, auch wenn er unter nationalradikalen Parolen sich breit der Stimmung urteilsloser Massen zu bemächtigen sucht, um sie hernach als seine Werkzeuge zu benutzen. Wir wenden uns bewußt gegen das falsche Ideal wohlgefütterter und deshalb leistungloser Haustiere (Brot und Spiel).

III.

17. Weil uns die Freiheit höchstes staatsbürgerliches Gut und unentbehrliche Voraussetzung für Persönlichkeit ist, halten wir fest am Grundgedanken und Einrichtungen der Demokratie. Sie ist nicht an eine einzige Form gebunden, aber in jeder Gestalt wird sie verfälscht, wenn die Dreiteilung der Gewalten: Gesetzgebung, Verwaltung, Rechtsprechung, nicht in Unabhängigkeit erhalten, sondern vermanscht werden. In dieser Vermanschung liegen die schweren Mängel der heutigen Demokratie. Dadurch ist sie mißlieblich und unkräftig geworden. Wir wollen ihre Gesundung und nicht ihre Verschüttung zugunsten von Diktaturen.

18. Gesundung und Erstarkung demokratischen Volks- und Staatslebens sind nicht durch Einrichtungen allein zu erzielen. Die Menschen müssen auch danach sein, und zwar alle, zumal diejenigen, die zur Führung bestimmt sind. Die Demokratie erfordert mehr Tugend als irgendeine andere Ordnung des Staatslebens.

19. Schärfste Anforderungen müssen an diejenigen gestellt werden, die Führer sind oder es sein wollen, sei es in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft oder in den freien Organisationen. Schiebung, Korruption, Mißbrauch der Verantwortung wollen wir unnachsichtlich bestraft wissen. Wir meinen das sehr ernst und nicht bloß als programmatische Dellektion. Führer, die sich schuldig gemacht haben, müssen rasch und hart bestraft werden und vom politischen Schauplatz verschwinden.

20. Nicht jeder, der Führende kritisiert und herunterreißt, ist dazu berufen oder beweist damit die Fähigkeit zum besseren Führer. Wir sehen denen auf den Mund und auf die Finger, die andere aus Ämtern und Stellungen verdrängen wollen, um sich selber dahin zu setzen.

21. Jeder hat tüchtig, gewissenhaft und zuverlässig zu sein auf seinem Posten. Besondere Tüchtigkeit muß gerade im demokratischen Staate öffentlich bezeichnet und durch öffentliche Ehrung ausgezeichnet werden.

22. Besondere Tüchtigkeit kann nur da vorhanden sein, wo es sich um positive Leistungen im Sinne der Steigerung wahren Kulturlebens handelt. Sozial- und nationalradikale Forderungen und Haßgesänge sind keine Leistungen. Auch rohe Gewalttätigkeit ist es nicht.

23. Wir lassen uns nicht von zusammengetrommelten und zusammengeschrienem Haufen vorschreiben, was wahre Religion, gute Sitte, echtes Christentum oder echter Fortschritt sind. Im Blut der heutigen Generation liegt begründet viel tausendjährige Geschichte und Gestaltungsarbeit. Sie war mühsam und verdient Ehrfurcht. Wir würdigen sie. Ihre Preisgabe wäre Rückfall in Barbarei.

24. Wir werden das Erbgut der Väter verteidigen und fortsetzen, um zu einem nationalen Volksleben in der Gemeinschaft der Völker zu gelangen, das an Stelle von Furcht und Mißtrauen edlen Wettbewerb und vertrauensvollen Aufstieg aller in sich schließt.

Bemerkung:

Josef Zoos, M. d. R., hat einem Kreis junger Menschen diese Zielsätze geschickt. — Sie scheinen uns sehr wertvolles Material zur Durchsprache — Punkt für Punkt in Jungmännerabenden. Im ersten Teil geht's ums allgemeine Menschliche, im zweiten um organisierte Wirtschaft, im dritten um Demokratie.

Wir könnten uns denken, daß unsere Jungmänner in manchem Punkt zu besonderer Auffassung kämen und würden wünschen, daß sie uns das Ergebnis ihrer Aussprachen schicken. Es wäre viel erreicht in unserer gesellschaftspolitischen Erziehung, wenn diese edlen und hohen Grundgedanken geistiger Besitz unserer Jungmannschaft würden.

Generalpräses.

Im Kampf um die Wirtschaftskrise.

Fünf Jungmännerabende.

1. Wir dürfen bei der Themenwahl für unsere Jungmännerabende an den elementarsten Dingen der Stunde nicht vorbeigehen.

Diese Abende sollen vor allem der „Lebensschulung“ der Jungmänner dienen und müssen darum von dem Leben ausgehen, in dem sie drinstecken. Und das ist bis zum Hals davon voll. Wer an diesen Fragen vorbeigeht, wird erfahren, daß gerade lebendigste und stärkste Kerle nicht mit dem Herzen dabei sind oder ganz abrüden.

2. Wie soll man's anpacken?

Mit Jammern über die ungeheure Not ist nichts geholfen, sondern nur geschadet. Wir wollen an den Abenden nicht mit einem Scheinwerfer alle Risse und Sprünge der Wirtschaftsordnung ableuchten und so die Hoffnungslosigkeit noch vergrößern.